

„Wir brauchen ein ganzes Bündel an Maßnahmen“

AK-ZUKUNFTSFORUM PFLEGE Bessere Arbeitsbedingungen sind dringend nötig

Das Thema Pflege bewegt die Gemüter: Das zeigte sich beim AK-Zukunftsforum „Pflege im Saarland“, zu dem die Arbeitskammer im September eingeladen hatte. In drei Workshops sowie der anschließenden Podiumsdiskussion wurde über Probleme und Lösungswege für die häusliche, stationäre und ambulante Pflege diskutiert.

Von Simone Hien

„Die Arbeitskammer beschäftigt sich schon lange mit der Pflege. Dabei war und ist unsere Leitlinie, hier im Saarland eine spürbare Verbesserung zu erreichen“, sagte der AK-Vorstandsvorsitzende Jörg Caspar zum Auftakt der Veranstaltung. „Um die Situation der Pflege im Saarland zu verbessern, brauchen wir ein ganzes Bündel an Maßnahmen“, sagte AK-Geschäftsführerin Beatrice Zeiger. Vor allem müsse Nachwuchs gewonnen und müssten die Arbeitsbedingungen und die Bezahlung von Pflegekräften verbessert werden. „Nur so können wir die dringend benötigten Fachkräfte binden und neue Pflegekräfte gewinnen“, betonte sie. In diesem Zusammenhang sei die Unterstützung einer Allgemeinverbindlichkeitserklärung seitens der

Politik mit Blick auf das Gehaltsgefälle in der Altenpflege äußerst wichtig. Dazu gehöre auch, den Personalbedarf am tatsächlichen Pflegebedarf zu bemessen, statt an statistisch festgelegten Untergrenzen. Hierbei sei von zentraler Bedeutung, dass das Land die Investitionskosten der Krankenhäuser übernehme, ergänzte Caspar. Sonst bestehe die Gefahr, dass die Kliniken noch mehr an der Stellschraube Personalkosten drehen. Der Investitionsrückstau der Saar-Krankenhäuser sei mittlerweile auf 433 Millionen Euro gewachsen.

Pflegende Angehörige stärken

Zudem forderte Caspar, den Entlastungsbeitrag in Höhe von 125 Euro, auf den Pflegebedürftige in häuslicher Pflege, bei denen ein Pflegegrad festgestellt wurde, Anspruch haben, monatlich direkt auszuzahlen. Das würde sie in die Lage versetzen, unbürokratisch hauswirtschaftliche Hilfe zu organisieren und somit spürbar zur Entlastung pflegender Angehöriger beitragen. Und nicht zuletzt müsse der Landespflegeplan aktualisiert und auf den ambulanten Bereich ausgeweitet werden, damit eine flächendeckende Versorgung in

der ambulanten Pflege gewährleistet sei. Denn das Saarland habe im Bundesländervergleich die geringste Versorgungsquote über ambulante Pflegedienste.

Dass die Problemstellungen zum breiten Thema Pflege komplex sind, zeigte sich auch in der Podiumsdiskussion. Das Publikum setzte sich aus den unterschiedlichsten Akteuren – Krankenschwestern und -pfleger, Altenpflegerinnen und -pfleger, Auszubildenden, Betreibern von Altenheimen, Klinikdirektoren, Praxisanleitern und Lehrenden in Pflege- und Gesundheitsberufen sowie Vertretern aus der Politik – zusammen. Ihren Fragen stellten sich Sozialministerin Monika Bachmann, Ursula Hubertus, die Vorsitzende des Landespflegeverbandes, Michael Quetting, ver.di-Gewerkschaftssekretär im Fachbereich Gesundheit, der Landespflegebeauftragte Jürgen Bender und Christian von Kuegelen, Beschäftigter im Johanna-Kirchner-Haus der Arbeiterwohlfahrt. Es ging um Fragen wie „Welche beruflichen Perspektiven haben Studierende des Gesundheitsmanagements?“, „Wie sieht es mit der Organisation der Beschäftigten aus?“.

Dass Letztere vor allem unter ihren Arbeitsbedingungen leiden, zeigte die Liste „Wünsch dir was“, die als Ergebnis eines Workshops vorgestellt wurde. Wünsche waren zum Beispiel verbindliche Dienstpläne, eine bessere Vergütung und vor allem mehr Personal. Aber wie gewinnen wir junge Leute für diesen Beruf? Das war ebenfalls eine der vielen drängenden Fragen. Dass der Pflegeberuf ein wichtiger, toller und ausfüllender Beruf ist, darin waren sich alle einig. Der Begriff der Wertschätzung jedoch, dass es für die Beschäftigten mehr davon braucht, tauchte neben dem Begriff des Fachkräftemangels immer wieder auf. Einmal mehr wurde deutlich: Es braucht ein ganzes Bündel an Maßnahmen.

Umfassende Informationen zum Thema Pflege sowie den AK-Jahresbericht 2019 finden Interessierte unter www.pflegen.saarland



Großer Andrang herrschte beim AK-Zukunftsforum im Großen Saal der Arbeitskammer, das vom AK-Vorstandsvorsitzenden Jörg Caspar eröffnet wurde.



AK-Geschäftsführerin Beatrice Zeiger fasste bei ihrer Begrüßung die 22 Forderungen zur Pflege aus dem AK-Jahresbericht 2019 zusammen.



Christian von Kuegelen (links), daneben Ursula Hubertus, Monika Bachmann (2. von rechts) und Michael Quetting setzten sich in der Diskussion – moderiert von der stellvertretenden AK-Pressesprecherin Dörte Grabbert – mit Fragen und drängenden Problemen sowie Lösungsvorschlägen des Publikums auseinander.



„Wir haben zu wenig Pflegekräfte. Und die, die da sind, sind kaputt geschafft und verdienen zu wenig“ und „Wir müssen diesem Beruf wieder Wertschätzung geben“, fasste Ministerin Monika Bachmann die Problematik zusammen.

Jürgen Bender berichtete von seinen Erfahrungen aus seiner Tätigkeit als Landespflegebeauftragter. Aus Sicht der Angehörigen ginge es meist um ambulante Pflege und Pflegeheime, sagte er und stellte fest: „Ich erlebe immer wieder erstaunliche Mängel in der Führung eines Hauses. Dort gilt es zu schulen.“



Ein Blick in die drei Workshops (von oben links) „Betriebliche Forderungen erarbeiten und umsetzen“, „Berufliche Perspektiven von Studierenden des Gesundheitsmanagements: Rahmenbedingungen verbessern“ und „Tarifbindung und gewerkschaftliche Organisation in der Pflege – u. a. mit Blick auf den privaten Gesundheitsmarkt“. Die Teilnehmer beschäftigten sich mit komplexen Fragestellungen wie „Was ist der Mehrwert des Studiums?“, „Welche betrieblichen Forderungen haben in der Pflege Beschäftigte“ oder „Kann es eine saarländische Lösung bezüglich des fehlenden allgemeinverbindlichen Tarifvertrags für die Pflege geben?“.